

der Oberst, daß den Bürgern, die wieder zu ihrer Tagesbeschäftigung zurückkehren wollten, die Hindernisse in den Weg gelegt wurde. Jene, deren Geschäft die Belagerung ruiniert hätte, würden verläßlich noch bei der inneren Vertheidigung Befähigung haben.

Deutsches Reich.

• Berlin, 30. Mai. (Socialdemokratie und Ortsfrankencassen.) Die sozialdemokratische Presse ist durch Verlautbarungen über die bevorstehende Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes in lebhafte Erregung geraten. Wie nämlich in einer Zeitchrift für Verwaltungsteame angeblich von einem vorliegenden Ratte des preußischen Handelsministeriums berichtet wird, soll bei der Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes die Verwaltung der Ortsfrankencassen an die Verwaltung der Gemeinde angegliedert und der Vorsitzende des Kassen von der Gemeinde aus der Zahl der Gemeindebeamten erwartet werden. Die „Soziale Arbeitzeitung“ begleitet diese Mitteilung, deren Bestätigung abgewartet ist, mit folgendem Kommentar: „Das ist es also! Man will den Einfluß der Mitglieder auf die Verwaltung brechen und ihnen das Selbstverwaltungsbüro aus der Hand winnen, um es den Unternehmern und den Börsien auszuliefern, die, wenn der Plan so, wie angekündigt, verwirklicht wird, jeder zusammen stellt das Übergebiß über die Arbeiterveterin haben.“ — In dieser Erklärung ist ein Punkt mit Sichselfeuern übergangen, von dem es und nicht wundern würde, wenn er bei der bevorstehenden Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes in irgend einer Form berücksichtigt werden würde: der Aussatz, daß die Ortsfrankencassen an sehr vielen Orten ein Hebel der sozialdemokratischen Agitation und der sozialdemokratischen Parteiwelt geworden sind. Die Leistungen der Ortsfrankencassen sollen dagegen nicht im Geringsten in Abrede gestellt oder verkleinert werden. Aber die Thatache bleibt eben bedeckt, daß die Sozialdemokratie sich der Verwaltung der Ortsfrankencassen bemächtigt hat, um ihre Parteiwohl wirtschaften zu können. In letzter Zeit haben die Befürworter auch nach außen hin eine centralistische Form angewandt, indem auf Versammlungen von sozialdemokratischer Seite eine „Bewegung“ der deutschen Frankencassen in Scena gesetzt wurde. Die greifbaren Ergebnisse jener „Bewegung“ traten zum ersten Mal auf dem Kongreß der Frankencassen Deutschlands zu Tage, der gerade vor einem Jahr, am 25. Mai 1899, in Berlin stattfand. Der Referent über das Thema „Preuß. Ziel und Organisationsform der deutschen Frankencassenbewegung“, Herr Dr. Friedeburg, Berlin, schloß seine Ausführungen mit dem Satze: „Frankencassen Deutschland, vereint! Euch!“ Und des Beifalls, der für die Vereinigung sich ausbreitete, begann mit dem Satze: „Die Frankencassen vereinigen sich zu einem laien, im wesentlichen agitatorischen Zwecken dienenden, namentlich für die Bevölkerung der Geisigebung stets bereit zu haltenen Verbund.“ Welcher Art die Agitation nach Ansicht ihres Ueberer sein soll, darüber gab derselbe Herr Dr. Friedeburg Auskunft, als er auf der Jahresversammlung des Centralverbands von Ortsfrankencassen im deutischen Reich am 16. Oktober 1899 in Hannover unter Anderem die Höhe des Frankengeldes auf die Höhe des Bohnes gebracht wissen wollte und die Bezahlung der Sonn- und Festtag empfahl. Wenn gegenüber solchen Agitationen eine Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes im Sinne des eingangs erwähnten Verhüllungen verschluß werden sollte, so würde uns das nicht bestimmen.

• Berlin, 30. Mai. (Christenthum und Ultramontanismus.) Der katholische Bonifazius-Verein hat befürwortet die Aufgabe, den Katholiken in der protestantischen Diaspora katholischer Gottsdienst und Unterricht zu verschaffen. Daraufhin ist nicht das Winkeln einzutreten. Nachdrücklicher Widerstand aber muß gegen die Methode erhoben werden, mit welcher der Ultramontane die Propaganda für den Bonifazius-Verein betreibt. Charakteristisch ist in dieser Beziehung ein Artikel des „Leo, Sonntagsblattes für das katholische Volk“. Unter der Überschrift „Die Notwendigkeit des Bonifazius-Vereins“ schreibt die genannte Wochenfrist u. a. das Nachstehende: „Wenn Du noch Katholik bist, dann Dich einmal selbst in die Lage, für immer in einer ganz protestantischen Gegend zu leben und zu sterben. Du wirst da in einem Zustand ähnlich den Judentheits Tagen, die keinen Tempel und kein Opfer mehr haben, obgleich dieses wesentlich zur jüdischen Religion gehört. Du wirst ein katholischer Christ sein, und Dir fehlt der eigentliche, einzige wahre christliche Gottesdienst...“ Das Abendmahl der Protestanten kann Dir nichts helfen, weil er nichts als gewöhnliches Brod ist. Außerdem ihre Prediger keine geweihten Priester sind, sie giebt es bei ihnen keine Handlung. Und wenn Du Sünden hast, so lebst Du in Sünden fort und stirbst in Sünden, weil Dir das Sacrament der Buße, die priesterliche Versprechnahme, fehlt. Möchtest Du so leben und sterben? Wenn Du ein guter Katholik bist, so willstest Du lieber verbündern und auch Deine Kinder verbündern lassen, als dergestalt den katholischen Glauben in Dir und in ihnen end absterben lassen aus Mangel an katholischer Lust und Freude.“ — Halt ein Wieselmann oder ein fanatischer Sektor seinen Anhängern den Protestantismus in dieser ungläubigen Weise als minderwertig schlägt, so würde man ja darüber nicht aufholen. Wenn aber einchristliches, der Erbauung seiner Leiter gewidmetes Organ zu so crassen Mitteln greift, um den Katholiken den protestantischen Zeugniss ihrer deutschen Volksgenossen als wertlos hinzustellen, dann muß man angefangen eines solchen konfessionellen Zerstörerfragen: Wo ist dein Christenthum geblieben?

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Zur gestrigen Abendstunde bei dem Kaiserpaare waren geladen die Staatssekretäre Dr. Graf v. Bodenhausen und Graf v. Bülow und Admiral Hoffmann. Heute Morgen unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt. Der Kaiser hatte jedoch im Auswärtigen Amt eine Verabredung mit dem Staatssekretär Grafen v. Bülow und lädt, ins königliche Schloß zurückgekehrt, die Vorstände des Kreises des Großkreises Dr. v. Bacunus und des Chefs des Admiralskabinets v. Diederichs. Später kehrte sich der Kaiser nach Potsdam und fuhr auf der Fahrt nach den Vororten des Chefs des Militärcabinets v. Habenske.

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Die „Worwd. Blg. Blg.“ meldet: Der Reichskanzler füllt zu Potsdamer hat für heute für die Pfingsttage auf sein Gut Gräben in Posen begeben.

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Der „Reichsangeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Großkreises des Roten Adler-Ordens an Maximilian Egon Fürst zu Fürstenberg.

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Das Gesetz, betreffend die Reichsangehörigkeitsverbindungen mit Afrika, wird vom Reichsangeiger veröffentlicht.

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) In der Sitzung des Bundesrates am 28. d. M. wurden, wie der Reichsangeiger, der Gesetzentwurf über Aenderungen im Wünzinger und der Gesetzentwurf über die militärische Strafrechtspflege in dem Gebiet von Kiautschau in der Haftung des Reichstags angenommen.

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Der preußische Hofgerichtsrat trat heute zu seiner diesjährigen Sitzung unter dem Vorsitz des Geh. Ober-Regierungsräters Höpfler zusammen, um zu berathen, ob es zweckmäßig sei, nach dem

Vorbilde der Merklammiere eine entsprechende Standesvertretung ins Leben zu rufen. Die Ergebnisse der Verhandlung werden voraussichtlich demnächst veröffentlicht werden. In der Eröffnungsrede gedachte der Vorsitzende der hohen Verdiene des Universitätsprofessors Bartholomäus um den Apotheker und den Apothekerkund.

— Heute Nachmittag trifft die Kronprinz von Griechenland mit Gemahlin hier ein. Die Herrschaften werden der morgigen Parade bewohnen und sodann am 1. Juni mit dem Kaiserpaar nach dem Neuen Palais bei Potsdam überfahren.

— Der Landtag abgeordnete Gust. Johannsen hielt vor Kurzem eine seiner bekannten Verhandlungen mit dänischen Gelehrten über die Verteilung der Gewalt auf dem Lande. Da er sie mit Rücksicht auf ihn unbekannt geblieben war, zog er über die nahe deutsch-dänische Grenze nach Dänemark, wo die Versammlung in einem Dorfhaus stattfand. Selbstverständlich ging es dabei nicht ohne Demonstrationen ab. Ganz unterschieden wurde hier der preußische Kantzler und Reichsangehörige mit daneben gebrauchten Titeln. Es wurde hier, wie eine dänische Zeitung meldet, schnell, da man sich keinen Dämpfer aufzulegen braucht. Das that denn das genannte Abgeordnete auch nicht, sondern brachte gleich zum Anfang den „alten Vaterland“ ein. Der Rektor, daß sie nur ausgezogen wären, um den Gelehrten, die den Herzog erschüttert, auf eine Weise Lust zu geben, die den Verständnis entsprach. „Es wäre unnatürlich, wenn wir leugnen sollten, daß unser Schaden nach Dänemark geht“, äußerte Johannsen dabei. Im Laufe der Rede sprach er von seinem und seiner Tochter Hoffnung. Welcher Art diese ist, kann nach den Angaben nicht zweifelhaft sein. Mit Recht betont die „Tag. Adr.“, daß Herr Johannsen nicht ein beliebter Persönlichkeit ist, die sich freie Hand gewohnt hat, um ihrer Überzeugung zu leben. Er hat freiwillig und unbedingt dem Könige von Preußen den Treueid geleistet. Die Folgerungen aus dieser Thatache und dem oben geschilderten Verhalten ergeben sich von selbst.

— Der deutsche Verein für das Fortbildungsschulwesen wird die diesjährige fünfte Fortbildungsschultag am 6. und 7. October in Berlin erhalten.

• Potsdam, 30. Mai. (Telegramm.) Bei glänzendem Wetter stand heute die Feier des Dienstes am 25. Mai 1899, in Berlin statt. Der Referent über das Thema „Preuß. Ziel und Organisationsform der deutschen Frankencassen“ soll den Kaiser sprechen, der die Meisterschaft besaß die „Tag. Adr.“, daß Herr Johannsen nicht ein beliebter Persönlichkeit ist, die sich freie Hand gewohnt hat, um ihrer Überzeugung zu leben. Er hat freiwillig und unbedingt dem Könige von Preußen den Treueid geleistet. Die Folgerungen aus dieser Thatache und dem oben geschilderten Verhalten ergeben sich von selbst.

— Der deutsche Verein für das Fortbildungsschulwesen wird die diesjährige fünfte Fortbildungsschultag am 6. und 7. October in Berlin erhalten.

• Potsdam, 30. Mai. (Telegramm.) Bei glänzendem Wetter stand heute die Feier des Dienstes am 25. Mai 1899, in Berlin statt. Der Referent über das Thema „Preuß. Ziel und Organisationsform der deutschen Frankencassen“ soll den Kaiser sprechen, der die Meisterschaft besaß die „Tag. Adr.“, daß Herr Johannsen nicht ein beliebter Persönlichkeit ist, die sich freie Hand gewohnt hat, um ihrer Überzeugung zu leben. Er hat freiwillig und unbedingt dem Könige von Preußen den Treueid geleistet. Die Folgerungen aus dieser Thatache und dem oben geschilderten Verhalten ergeben sich von selbst.

• Potsdam, 30. Mai. (Telegramm.) Der katholische Bonifazius-Verein hat befürwortet die Aufgabe, den Katholiken in der protestantischen Diaspora katholischer Gottsdienst und Unterricht zu verschaffen. Daraufhin ist nicht das Winkeln einzutreten.

Nachdrücklicher Widerstand aber muß gegen die Methode erhoben werden, mit welcher der Ultramontane

die Propaganda für den Bonifazius-Verein betreibt. Charakteristisch

ist in dieser Beziehung ein Artikel des „Leo, Sonntagsblattes für das katholische Volk“.

Unter der Überschrift „Die Notwendigkeit des Bonifazius-Vereins“ schreibt die genannte Wochenfrist u. a. das Nachstehende:

„Wenn Du noch Katholik bist, dann Dich einmal selbst in die Lage, für immer in einer ganz protestantischen Gegend zu leben und zu sterben. Du wirst da in einem Zustand ähnlich den Judentheits Tagen, die keinen Tempel und kein Opfer mehr haben, obgleich dieses wesentlich zur jüdischen Religion gehört. Du wirst ein katholischer Christ sein, und Dir fehlt der eigentliche, einzige wahre christliche Gottesdienst...“

Das Abendmahl der Protestanten kann Dir nichts helfen, weil er nichts als gewöhnliches Brod ist.

Außerdem ihre Prediger keine geweihten Priester sind, sie giebt es bei ihnen keine Handlung.

Und wenn Du Sünden hast, so lebst Du in Sünden fort und stirbst in Sünden, weil Dir das Sacrament der Buße, die priesterliche Versprechnahme, fehlt.

Möchtest Du so leben und sterben? Wenn Du ein guter Katholik bist, so willstest Du lieber verbünden und auch Deine Kinder verbünden lassen, als dergestalt den katholischen Glauben in Dir und in ihnen end absterben lassen aus Mangel an katholischer Lust und Freude.“

Halt ein Wieselmann oder ein fanatischer Sektor seinen Anhängern den Protestantismus in dieser ungläubigen Weise als minderwertig schlägt, so würde man ja darüber nicht aufholen.

Wenn aber einchristliches, der Erbauung seiner Leiter gewidmetes Organ zu so crassen Mitteln greift, um den Katholiken den protestantischen Zeugniss ihrer deutschen Volksgenossen als wertlos hinzustellen, dann muß man angefangen eines solchen konfessionellen Zerstörerfragen: Wo ist dein Christenthum geblieben?

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Zur gestrigen Abendstunde bei dem Kaiserpaare waren geladen die Staatssekretäre Dr. Graf v. Bodenhausen und Graf v. Bülow und Admiral Hoffmann. Heute Morgen unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt. Der Kaiser hatte jedoch im Auswärtigen Amt eine Verabredung mit dem Staatssekretär Grafen v. Bülow und lädt, ins königliche Schloß zurückgekehrt, die Vorstände des Kreises des Großkreises Dr. v. Bacunus und des Chefs des Admiralskabinets v. Diederichs. Später kehrte sich der Kaiser nach Potsdam und fuhr auf der Fahrt nach den Vororten des Chefs des Militärcabinets v. Habenske.

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Die „Worwd. Blg. Blg.“ meldet: Der Reichskanzler füllt zu Potsdamer hat für heute für die Pfingsttage auf sein Gut Gräben in Posen begeben.

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Der „Reichsangeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Großkreises des Roten Adler-Ordens an Maximilian Egon Fürst zu Fürstenberg.

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Das Gesetz, betreffend die Reichsangehörigkeitsverbindungen mit Afrika, wird vom Reichsangeiger veröffentlicht.

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) In der Sitzung des Bundesrates am 28. d. M. wurden, wie der Reichsangeiger, der Gesetzentwurf über Aenderungen im Wünzinger und der Gesetzentwurf über die militärische Strafrechtspflege in dem Gebiet von Kiautschau in der Haftung des Reichstags angenommen.

• Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Der preußische Hofgerichtsrat trat heute zu seiner diesjährigen Sitzung unter dem Vorsitz des Geh. Ober-Regierungsräters Höpfler zusammen, um zu berathen, ob es zweckmäßig sei, nach dem

• Sachsen, 30. Mai. (Telegramm.) Die Abordnung des Deutschen Kriegerbundes aus New York traf gestern Abend von Heidelberg hier ein und wurde von sämtlichen militärischen Vereinen empfangen. Auch zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, das den Gästen begeisterte Orationen vorbrachte. Heute Nachmittag wird zu Ehren der Abordnung ein Konzert und am Abend ein Gartenfest mit Illumination abgehalten.

• Augsburg, 29. Mai. In der Nördlinger Rede des Prinzen Ludwig hat die „Augs. Abendzeit.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat Paul Ludwig hat in seine Reden seine Erfahrungen zieht, daß sie aus seinen Reden keine Schlüsse gezogen werden, die er nicht gehabt habe. Der hohe Adel hat aber die Presse die Erfüllung seines Wunsches nicht gemacht, und wir fürchten deshalb, daß dieser Wunsch wenig Erfüllung finden wird, denn auch diese Rede enthält, wie jene von Strasburg, Stellen, die nach einer Deutung förmlich sprechen, deren Wahrheit nichts, oder doch nichts klar genug sagt, wenn es nicht gesagt sein will, noch den Wideren zu fordern, welche die Prinz in diese Worte zu bergen gesucht.“

„Se. Ex. Hofrat